Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

№ 17. — **Sonntag den 20. Januar 1889.** — **VII. Jahrg.**

*. Geffcken und die freisinnige Presse.

Die freisinnige Presse wird weder durch die Feststellung, daß Kaiser Friedrich selbst die Veröffentlichung seines Tagebuches schon in der Gegenwart für nicht dem Wohle des Vaterlandes dienlich hielt, noch durch den Nachweis, daß Herr Geffcken dem Monarchen, dessen „Andenken er hochhalten wollte", innerlich keineswegs mit diesem Gefühl der Verehrung und Bewunderung gegenüberstand, veranlaßt, in seinem Jubel über die Geffckensche Publikation innezuhalten. „Der Hauptzweck der Veröffentlichung", sagt die „Freis. Ztg.", „ist erreicht: Gegenüber der viel vertretenen Ansicht, Kaiser Friedrich sei ein edler Ideologe gewesen, ist die politische Bedeutung desselben insbesondere durch den Umstand dargethan, daß er bei der Gründung des Reiches die treibende Kraft gewesen ist." Diese Folgerung aus einem einseitigen und vielfach der Ergänzung bedürftigen Material ist bekanntlich ganz willkürlich; aber die oberste Autorität des Kaisers Friedrich in allen Fragen der politischen Einsicht zugegeben, fragen wir immer wieder: Wie kann dann gerade der Freisinn das Urtheil dieses Monarchen, daß erst in einer späteren Zeit ohne Schaden für das Reich an eine Veröffentlichung seines Tagebuchs gedacht werden könne, gleichgiltig behandeln? Der Freisinn steht vor dieser Frage geradeso als überführter Heuchler da, wie die Lauterkeit des Beweggrunds, der Herrn Geffcken zu seiner That veranlaßt hat, durch die in der Anklageschrift mitgetheilten, auf den Kaiser Friedrich bezüglichen Stellen seiner Briefe drastisch beleuchtet ist.

Der angeblich erreichte „Hauptzweck" der Publikation muß also für den Freisinn, der von der „politischen Bedeutung" des verewigten Monarchen spricht und doch in einer Kardinalfrage dem politischen Urtheil desselben den Respekt versagt, ein anderer gewesen sein. Es ist auch nicht nöthig, Scharfsinn zu seiner Ermittelung aufzuwenden; denn er liegt in allen Auslassungen der freisinnigen Presse über das Tagebuch und in den Pointen, die sie aus demselben herausarbeitet, klar am Tage. Man werfe beispielsweise einen Blick auf das obige Citat aus der „Freis. Ztg.": der Hauptzweck ist, im deutschen Volk die Ueberzeugung von seiner Dankesschuld gegenüber unserem großen Kaiser Wilhelm I. und dem Fürsten Bismarck zu erschüttern und den jetzt regierenden Kaiser durch die dem Kanzler aufgenöthigten Schritte der Abwehr zur Vertheidigung seines alten Herrn und des von Beiden aufgeführten Werkes und durch die Anklage, daß diese Maßnahmen das Andenken des Kaisers Friedrich verletzten, in einen harten Widerstreit der Empfindungen zu bringen, der, wie man dachte, in einem Ausbruch des Unmuths auch zum Nachtheil des Fürsten Bismarck seine Lösung erhalten würde. Auf diese Weise rechnete Herr Geffcken Platz für „neue Männer" zu gewinnen, während dem Freisinn die Sättigung seines Hasses gegen den Fürsten Bismarck und die Zerrüttung des monarchischen Gefühls in Folge dieses pietätlosen Hin- und Herzerrens zweier Kaiser gegen einander Selbstzweck war. Es ist so auch über alle Maßen dürftig, wenn der Freisinn jetzt hervorhebt, daß es doch eine unwahre Bezichtigung gewesen wäre, wenn man zunächst die Hand dieser Partei hinter der Veröffentlichung der „Deutschen Rundschau" vermuthete. Ob der Freisinn nur die ihm auf den Leib geschriebene Rolle in dem von einem Andereren ersonnenen Spiel absolvirte oder irgendwie, der anfänglichen Annahme entsprechend, Miturheber des Intriguenstücks war: jedenfalls zeigt die Haltung, die er der vollendeten That gegenüber beobachtete, daß es nur dem zufälligen Umstand, daß Kaiser Friedrich in diesem Falle sein Vertrauen nur *einem* Unwürdigen zugewandt hat, zuzuschreiben ist, daß nicht einer aus den Reihen des Freisinns geleistet hat, was zur unermeßlichen Freude dieser Partei Herr Geffcken leistete.

Wie die täglichen Spitzen der Ausbeutung in der freisinnigen Presse für deren „Hauptzweck", so ist andererseits für die Beweggründe und den Plan des Herrn Geffcken nichts instruktiver, als die in der Anklageschrift mitgetheilte Skizze einer Denkschrift, die dem Kaiser Wilhelm II. überreicht werden sollte. Man könnte dieses bunte Gemisch von Forderungen, die auf dem Programm der verschiedensten Parteien oder Politikergruppen stehen, absurd finden, wenn nicht — auch abgesehen von der „im Grase lauernden Schlange", dem Hinweis auf die für die Autorität der Krone bedenkliche Machtfülle des Kanzlers — bei schärferem Zusehen sofort der rothe Faden in die Augen spränge, der dieses Bouquet von „Reform"-Anregungen zusammenhält. Man erkennt alsbald, daß hier ein gemeinsames Banner für sonst ganz heterogene Elemente aufgepflanzt und ein gemeinsamer Boden behufs Sammlung aller Mißvergnügten und Verkannten hergerichtet werden sollte, aller der noch nicht genügend gewürdigten „Staatsmänner", die den Fürsten Bismarck wohl für einen ganz braven und leidlich brauchbaren Mann halten, aber doch ein Patent auf überlegene Weisheit in der eigenen Tasche fühlen. Herr Geffcken rechnete weiter ohne Zweifel auf alle die subalternen Naturen, die es selbst einem Mann, wie dem Fürsten Bismarck gegenüber in ihren Empfindungen und ihrer Stellungnahme nie über das Splitterrichten hinausbringen können, oder die gegen ihn nie das Gefühl einer kleinlichen, irgendwie entstandene Ranküne zu überwinden vermögen, oder für die überhaupt die Politik nur ein Intriguenspiel mit dem einzigen Zweck, möglichst viele von der eigenen Gruppe an die Staatskrippe zu bringen, ist. Alle diese Berechnungen des Herrn Geffcken aber sind zu Schanden geworden, theils weil er, soweit er seine Blicke auch nach Theilen der konservativen Partei richtete, hier einer runden Absage der leitenden Elemente für seine Schliche begegnete, theils und vor Allem, weil Herr Geffcken sich in der Hauptsache täuschte, in seinem Urtheil über den klaren Blick und die feste Hand unseres Kaisers.

Politische Tagesschau.

Hervorragende Mitglieder des Abgeordnetenhauses hatten gestern im Beisein des Vizepräsidenten des Staatsministeriums v. Bötticher eine längere Besprechung, welche die Frage einer *Erhöhung der Zivilliste* zum Gegenstand gehabt haben soll.

Als *Fürst Bismarck* im *Reichstage* das *Treiben der vaterlandslosen Presse* festnagelte, hat er den besonderen Parteicharakter derselben nicht genannt, er hat nicht besonders die „freisinnige" Presse bezeichnet. Herr Richter, Chefredakteur der „Freisinnigen Zeitung" fühlte sich aber sofort getroffen und reagirte auf die Aeußerungen des Kanzlers und die ganze „deutschfreisinnige" Presse im Lande begann ein jämmerliches Geheul — der Hieb hatte gesessen. Sie versucht, sich jetzt gegen die Charakteristik vaterlandslos und reichsfeindlich zu verwahren. Wenn sie nicht auch nur zweifeln könnte, daß diese Charakteristik auf sie passe, weshalb fühlt sie sich denn dann getroffen? In den Ausführungen des Reichskanzlers kam das Wort „deutschfreisinnige Presse" ja gar nicht vor. Angesichts des Immediatberichts, mittelst dessen der Reichskanzler von Sr. Majestät dem Kaiser die Genehmigung zur Veröffentlichung der Anklageschrift gegen Geffcken einholte — ganz dasselbe Spiel. Die „freisinnige" Presse ist nicht genannt; es ist nur von der „reichsfeindlichen Presse des In- und Auslandes" die Rede — aber die ganze freisinnige Presse fühlt sich getroffen und bricht in ein Wuthgeheul aus. So ist sie zum Selbstankläger geworden.

Aus der Anklageschrift gegen *Geffcken* soll deutschfreisinniger Version zufolge hervorgehen, daß Geffcken als deutschkonservativer Mann von der Kreuzzeitungsrichtung nicht an den Rockschößen der Freisinnigen hänge. Kehren wir den Fall mal um. Sagen wir: ein Mitglied der deutschfreisinnigen Partei beginge ein Verbrechen, würde deshalb von den Freisinnigen perhorrescirt, von den Deutschkonservativen aber gerade wegen seiner Unthat gepriesen und in den Himmel gehoben — an wessen Rockschößen würde der Verbrecher hängen, an denen der Partei, die ihn ob seiner That entrüstet von sich weist, oder an denen der Partei, die sich gerade seiner verwerflichen That wegen mit ihm identificirt? — Geffcken hängt an den Rockschößen des Deutschfreisinns; eine ärgere Strafe hätte auch das Reichsgericht nicht über ihn verhängen können!

In einigen Blättern war behauptet worden, *Justizminister Dr. v. Friedberg* habe demissionirt, weil die Anklageschrift gegen Geffcken wider sein Wissen und Willen veröffentlicht worden sei. Diese Behauptung ist hinfällig. Die Anklageschrift wurde am Mittwoch Abend veröffentlicht und schon am nächsten Abend brachte der „Reichsanz.", daß Se. Majestät das Entlassungsgesuch Friedbergs genehmigt habe. So schnell werden dergleichen Dinge nicht erledigt. Dazu kommt, daß der Kaiser gar nicht in Berlin, sondern in Bückeburg zur Jagd war.

Die meisten Chancen für das *Portefeuille des Justizministers* hat nach unseren Informationen der frühere General-Auditeur der Armee von *Oehlschläger*, jetzt Präsident des Kammergerichts. Die Kandidatur des Ober-Reichsanwalts von Tessendorff war in Frage gekommen, wurde jedoch wieder fallen gelassen. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. v. Schelling gilt in seinem Ressort für so unentbehrlich, daß von seiner Kandidatur Abstand genommen werden mußte.

Die Novelle zum preußischen *Volksschullasten-Erleichterungsgesetz* setzt den Staatsbeitrag zum Diensteinkommen eines alleinstehenden sowie eines ersten ordentlichen Lehrers von 400 auf 500 Mk. und eines anderen ordentlichen Lehrers von 200 auf 300 Mark herauf. Wo noch Volksschulgeld erhoben wird, ist dasselbe entsprechend zu ermäßigen. Durch die Novelle erhöht sich die für die Erleichterung der Volksschullasten ausgesetzte Summe von 20 auf 26 Millionen.

Sicherem Vernehmen der „Berl. Pol. Nachr." nach wird in der demnächst dem Bundesrath bezw. dem Reichstage zugehenden Vorlage wegen *Reorganisation der Feld-*

Die verlorene Bibel.

Original-Roman in 3 Bänden von Dr. *Karl Hartmann-Plön.*

(32. Fortsetzung.)

Alexandra und Frieda saßen dicht nebeneinander in der Mitte der halbmondförmigen Bank, Wolter hatte sich auf das andere Ende derselben niedergelassen, so daß er sich Herrn von Stolzenberg direkt vis-à-vis befand. Wohl wandte Letzterer, während er sprach, sich meistens an die Damen, aber bisweilen sah er auch dabei den Geheimrath an und dann schien es diesem jedesmal, als wenn in dem Blick etwas Forschendes, Suchendes läge.

Für Wolter galt es jetzt, die erste Probe gut zu bestehen; war er auch nicht frei von innerer Unruhe, so wurde es ihm doch nicht schwer, äußerlich ruhig zu erscheinen und Felix Blicke zu ertragen, ohne auch nur mit den Wimpern zu zucken.

Er erhob sich jetzt und sagte:

„Ich kann Ihre Neugierde vollkommen begreifen, Herr von Stolzenberg, und ich glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich annehme, daß Sie den Wunsch, Ihren Ahnherrn kennen zu lernen, sobald wie möglich erfüllt sehen möchten. Sehen Sie dort jene kirchenartigen Fenster, sie gehören zum Rittersaal. Derselbe beschließt eine lange Reihe großer Gesellschaftsräume, die nur bei außergewöhnlichen Festen benutzt werden. Unsere Wohnzimmer und die Räume für kleinere Gesellschaften liegen dort im ersten Stock jenes villenartigen Anbaues, von dessen Balkon wir das ganze Schlangenthal übersehen können. Wenn es Ihnen also gefällig ist, bitte ich mir zu folgen."

„Ich bin sogleich bereit," erwiderte Felix, sich erhebend.

„Ich denke mir," sagte Alexandra, „es wird Sie interessiren, noch ein wenig mehr von der Schlangenburg zu sehen, hierzu bedarf es aber eines Führers, der auch zugleich die nöthigen Erklärungen abgiebt. Der alte Gedelmann, seit Generationen der Kastellan des Schlosses und mit diesem gleichsam verwachsen, betrachtet es als sein absolutes Vorrecht, jedem Fremden die Burg zu zeigen, was ihm auch nicht bestritten wird; es kommen im Sommer sehr Viele hierher, Leute aus der Stadt, Touristen und so weiter, aber er verlangt es auch unseren Gästen gegenüber und ist jedes Mal empört, wenn wir bei denen die Führerschaft selbst übernehmen, weil wir die seine ihnen nicht zumuthen mögen. Nicht allein, daß er uns unsere Gäste stundenlang entzieht, sondern es ist auch nicht Jeder aufgelegt, seine unsinnigen Geschichten so lange mit anzuhören. Der alte Mann hat noch seine Eitelkeit und mag mit seinen Erzählungen gern Verwunderung erregen. Ich bin so frei, Sie auf Ihrer Wanderung durch das Schloß zu begleiten."

„Dafür würde ich Ihnen sehr dankbar sein, Frau Geheimrath," sagte Felix, und nun sich an Frieda wendend, fuhr er fort: „Werden auch Sie sich uns anschließen, gnädiges Fräulein?"

Das junge Mädcheu hob für einen Moment die Augen und sagte in gezwungenem Tone:

„Ich bedaure sehr, aber die Eltern werden es nicht gestatten. Ich hatte heute Morgen das kleine Malheur, mir den Fuß zu verstauchen, und da ich hinter einen geringen Schmerz verspürte, bin ich für den ganzen Tag zu absoluter Ruhe verurtheilt. Nur mit Mühe erlangte ich die Erlaubniß, in den Garten zu gehen."

„Man muß eine Verrenkung vorsichtig behandeln," versetzte Alexandra.

„Ich spreche Ihnen mein herzliches Mitgefühl aus," sagte Felix, „zumal wegen der aufgedrungenen Ruhe."

Er hatte seine Augen unverwandt auf Frieda geheftet, von der er zum ersten Male mehr als zwei Worte hörte, wobei ihm nur der Umstand peinlich war, daß sie so unausgesetzt die Augen niedergeschlagen hielt. Mit einem: „Ich wünsche recht rasche Besserung!" und nach einer leichten Verbeugung wandte er sich zum Gehen.

„Wir kehren bald zurück!" rief die Geheimräthin der Tochter zu, worauf die Drei durch die Anlagen langsam dem großen Hauptportale des Schlosses zuschritten.

Während des Gehens sagte Felix:

„Also am Mittwoch ist die nächste Probe?"

„Eine eigentliche Probe ist es diesmal nicht," erwiederte Alexandra, „sondern vielmehr ein erster Probe-Vortrag. Es hebt den Eifer, wenn die Sänger sich dann und wann schon einmal vor Anderen hören lassen können. Wir haben nur Angehörige der Mitglieder dazu geladen, nehmen um sechs Uhr ein kleines Diner ein, wonach das improvisirte Konzert beginnt. Die von uns eingeübten Lieder alterniren mit einem vierhändigen Musikstück und einem Violin-Solo von unserem Direktor, Herrn Siegfried Rohdenberg. Sie werden einen jugendlichen Künstler hören, Herr von Stolzenberg, der eine große Zukunft hat. Wir werden uns die Ehre geben, auch Ihren Herrn Onkel, Seine Excellenz, einzuladen, vorausgesetzt, daß er sich für Musik und Gesang interessirt."

„Mein Onkel hört leidenschaftlich gern Musik und Gesang, obgleich er selbst garnicht musikalisch ist. Aber, da meine Cousine und ich bis jetzt noch nicht an den Proben Theil genommen wird der Herr Direktor es auch gestatten, daß wir schon mitsingen?"

„Warum sollte er nicht, da Sie Beide vom Blatt singen? Es sind nur einfache Sachen, zwei Lieder von Mendelssohn, eins von Beethoven und ein Chor von Schumann."

Nach einer kurzen Pause sagte Felix:

„Ich darf Ihnen wohl verrathen, daß mein Onkel von der Familie Wolter ganz entzückt ist. Er hat Ihr Fräulein Tochter nach nur einmaligem Sehen bereits förmlich in sein Herz geschlossen und er ist sehr erfreut über Ihren Entschluß, Frau Geheimrath, den schwarzen See zu malen und über die Aussicht, bei der Gelegenheit ab und zu das gnädige Fräulein sehen zu können. Sie würden dem alten Manne eine große Freude bereiten, wenn Sie recht bald beginnen möchten."

„Das ist auch meine Absicht, ich bin selbst so sehr für das Sujet begeistert, daß ich kaum den Zeitpunkt erwarten kann, wo ich die Farbe mische."

Artillerie eine Vermehrung der Zahl der Feld-Batterien nicht ins Auge gefaßt sein, wohl aber ist darin für eine große Anzahl von Feld-Batterien die Bespannung sämmtlicher 6 Geschütze per Batterien bereits im Frieden, sowie für die an der Grenze dislozirten Feld-Batterien, analog den in der französischen Armee getroffenen Einrichtungen, die Einstellung bespannter Munitionswagen vorgesehen. Es dürften diese Forderungen als Minimum dessen anzusehen sein, was gegenüber der unleugbaren numerischen Ueberlegenheit speziell der französischen Feld-Artillerie, welche 576 Geschütze mehr zählt, als die deutsche, diesseits im Interesse der Leistungsfähigkeit der Feld-Artillerie anzustreben bleibt.

Aus Berlin wird der „Köln. Volksztg." gemeldet: Der Vertreter der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Sansibar telegraphirte hierher, er habe Verhandlungen angeknüpft, um die neun oder zehn gefangenen Mitglieder der katholischen Missions-Station in Pugu, unter denen auch drei Schwestern sich befinden, gegen Lösegeld aus den Händen Buschiris zu befreien.

Ein von den egyptischen Behörden nach Khartum gesandter Eingeborener, der sich über die dortige Lage unterrichten sollte, überbrachte ein Schreiben des in Khartum gefangenen Slatin Bey. Danach ist Lupton in der Gefangenschaft gestorben, doch liegen keinerlei neue zuverlässige Nachrichten in Khartum bezüglich Emin Beys vor. Dort verbreiteten Gerüchten zufolge wären die Aequatorial-Provinzen in die Hände der Mahdisten gefallen. (Der genannte Lupton Bey war früher Gouverneur des Bahr-el-Ghazal, Oesterreicher von Geburt, ebenso wie Slatin Bey, der ehemalige egyptische Gouverneur von Darfur.)

Suakim wird noch fortwährend von den Mahdisten beunruhigt. Die den Engländern befreundeten Stämme beschweren sich bitter darüber, keine genügende Unterstützung zu erhalten, um sich die Mahdisten vom Halse zu halten.

Aus Suakim wird über London gemeldet: Die katholisch-deutsche Missionsstation in Tuga, 22 Kilometer westlich von Dar-es-Salaam, ist von den Aufständischen gänzlich zerstört worden. Die Leichen der Ermordeten, sämmtlich Baiern, sind schrecklich verstümmelt. Der Missionsdiener und die befreiten Sklaven wurden weggeschleppt. Die französischen Missionen in Zugu und Bagamoyo befinden sich in größter Gefahr. Die deutsche Flotte ist nicht im Stande, sie zu beschützen. Der Anschluß der Araber aus Kiloa und Lindi giebt dem Aufstande neues Leben; sie sind reicher und mächtiger als Buschiri, von dessen Wohlwollen die Sicherheit der Missionen abhängt. Viele Araber aus Maskat haben sich der Bewegung angeschlossen.

Nach den letzten in Rom angelangten Depeschen und im Gegensatz zur Meldung der „Agence Havas" ist Atschinow doch in Obok gelandet. Es scheint, daß die französischen Lokal-Behörden der Ansicht gewesen, Atschinow's Kosaken seien Kolonisten und keine „bewaffnete Bande." Die italienischen Blätter sind sehr ergrimmt. Die „Tribuna" und der „Diritto" erheben bittere Vorwürfe und tadeln auch die österreichische Regierung, welche weder dem österreichischen Lloyddampfer „Amphitrite" die Aufnahme der unbequemen Fahrgäste verbot, noch dem italienischen Kabinet vertrauliche Mittheilungen darüber machte. Die „Riforma" tröstet beide mit der Erklärung, daß ihrem Dafürhalten nach der Mission kein politischer Charakter beizumessen sei.

Aus Sydney wird heute gemeldet, daß in Samoa bis zum 8. d. M. vollkommene Ruhe herrschte. In Apia haben sich damals befunden die deutschen Kriegsschiffe „Olga", „Adler" und „Eber", der englische Kreuzer „Royalist" und die amerikanische Korvette „Nipsic."

Die Wiener „Deutsche Zeitung" kommt bei Besprechung der jüngsten Publikationen des „Deutschen Reichs-Anzeigers" zu dem Schlusse, daß das Vorgehen des Fürsten Bismarck in der Tagebuch-Angelegenheit die denkbar glänzendste Rechtfertigung erfahren hat. Die „Neue Freie Presse" bemerkt, die Proklamationen Kaiser Friedrichs blieben ein Ausfluß seines hohen Geistes, gleichviel, ob der Kaiser sie selbst geschrieben, oder sich einer anderen Hand bedient hat; gerade so, wie die bewunderungswürdige Politik des Fürsten Bismarck sein Eigenthum bleibt, auch wenn er nicht alle Noten und Depeschen selbst verfaßt hat, durch welche er seine großen Erfolge herbeiführte.

Vor einigen Tagen meldete die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", daß die französischen Behörden sich geweigert hätten, einen Mann zu ermitteln, welcher neulich vier Fenster des Zollamtes in Deutsch-Avricourt zertrümmerte und antideutsche Schmähschriften in das Gebäude warf. Nach der Französischen Korrespondenz wurde dieser Mann letzten Sonntag durch die französische Gendarmerie in Igney-Avricourt als Vagabund aufgegriffen und der Staatsanwaltschaft von Luneville zugeführt. Die Franzosen geben ihn jedoch für unzurechnungsfähig aus.

Am Donnerstag geriethen in Vassy, Departement Haute Marne, 300 französische Eisenbahnarbeiter mit italienischen Arbeitern in einen Kampf, wobei 2 Italiener verwundet wurden. Die Ruhe wurde indeß bald wiederhergestellt.

Aus London wird über eine bevorstehende Personalveränderung in den auswärtigen Missionen berichtet. Es dürfte sich um Morier, den britischen Botschafter in Petersburg, handeln.

Die förmliche Wahl des Generals Harrison zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat am 14. Januar stattgefunden.

Deutscher Reichstag.

22. Plenarsitzung vom 18. Januar.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt; am Bundesrathstische: Staatssekretäre v. Bötticher, Dr. v. Stephan und Dr. v. Schelling nebst Kommissarien.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung nach $1\frac{1}{4}$ Uhr.

Das Haus führte zunächst die Berathung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung zu Ende. Aus der Debatte ist hervorzuheben, daß der Wunsch nach weiterer Vermehrung der etatsmäßigen Unterbeamtenstellen ausgesprochen wurde. Der Staatssekretär des Reichspostamts Dr. v. Stephan erwiderte, daß sich diese Wünsche in derselben Richtung bewegten, welche auch die Verwaltung anstrebe. Bei der Position „Für Anschaffung und Unterhaltung der Apparate und technischen Betriebseinrichtungen ꝛc." im Bereiche der Telegraphie gab der Staatssekretär Dr. v. Stephan eine Uebersicht über die zunehmende Ausdehnung der Telegraphenlinien und der Stadt-Fernsprechanlagen überhaupt und des Antheils des Reichs an denselben, wobei er die wirthschaftliche Bedeutung dieser Anlagen betonte. Die einmaligen Ausgaben wurden ganz nach den Anträgen der Budgetkommission bewilligt; gestrichen wurden u. A. die für die Vergrößerung des Postgrundstückes in Thorn geforderten 152 000 Mk. Bei dem folgenden Etat der Reichsdruckerei wurden Beschwerden darüber zur Sprache gebracht, daß dieselbe entgegen den bei Uebernahme derselben festgesetzten Prinzipien der Privatindustrie Konkurrenz mache. Direktor des Reichspostamts Dr. Fischer bemerkte demgegenüber, daß die Reichsdruckerei den ihr gezogenen Geschäftskreis nicht überschreite, wenn sie die Herstellung von Werthpapieren für Korporationen übernehme. Dieselbe halte sich im Uebrigen durchaus an den bei Uebernahme der preußischen Staatsdruckerei auf das Reich festgesetzten Grundsätzen. Der Etat wurde unverändert genehmigt. Morgen: Fortsetzung der Etatsberathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Januar 1889.

— Se. Majestät der Kaiser hielt heute ein Kapitel des Schwarzen Adlerordens ab. Dasselbe trug einen besonders feierlichen Charakter. Abends fand ein größeres Ordensdiner im Schlosse statt.

— Se. Majestät der Kaiser verlieh dem Fürsten von Lippe die Kette zum Schwarzen Adlerorden, dem Erbprinzen von Lippe den Stern zum Rothen Adlerorden. Die Prinzen Hermann, Otto und Adolph erhielten den Rothen Adlerorden erster Klasse.

— Kaiserin Augusta hat das Protektorat über den Luisenorden niedergelegt und infolge dessen der Kaiser die Kaiserin, seine Gemahlin, ersucht, das Protektorat über genannten Orden zu übernehmen.

— Der verstorbene Prinz Alexander von Hessen hat dem Großherzogthum Hessen seine berühmte Münzsammlung vermacht.

— Zum Neubau eines Domes in Berlin sowie einer Gruft für das preußische Königshaus wird im Etat des Kultusministeriums eine Summe von 600 000 Mark als erste Rate verlangt.

— Legationsrath Frhr. v. Wangenheim, bisheriger ständiger Mitarbeiter im Auswärtigen Amt, ist zum Konsul in Galatz ernannt worden.

— Die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt des Reichsgerichtspräsidenten Dr. v. Simson ist unbegründet.

— Der Reichstagsabgeordnete Temper, Vertreter für Zwickau, hat heute in seiner Berliner Wohnung einen Schlaganfall erlitten.

— In dem Entmündigungsverfahren gegen Geffcken stand heute Vormittag in Hamburg Termin an.

— Der Vorstand der Reichspartei des Reichstages hat sich heute konstituirt. Derselbe besteht aus den Herren: Herzog von Ratibor, Graf Behr, von Kardorff, Rittergutsbesitzer Günther und Kommerzienrath Staelin.

— Das von den Konservativen zu Ehren des Staatsministers v. Puttkamer in Aussicht genommene Festmahl findet erst am Montag statt.

— Die Nationalliberalen beantragen im Reichstage die Errichtung eines Reichszolltarifamts behufs einheitlicher und beschleunigter Entscheidung von Tarifstreitigkeiten.

— Der Bundesrath nahm in seiner gestrigen Sitzung von der nebst Anlagen mitgetheilten Anklageschrift gegen Geffcken sowie von den vorgelegten weiteren Aktenstücken über den Aufstand in Ostafrika Kenntniß.

— Durch das neue dem preußischen Landtage zugegangene Stempelsteuergesetz wird der Pacht- und Miethsstempel von $\frac{1}{3}$ auf $\frac{1}{10}$ Proz. herabgesetzt. Bei Pachtverträgen von 6jähriger und längerer Dauer wird die Zahlung in 3jährigen Fristen gestattet. Pachtabtretungsverträge bei unvermeidlichen Ursachen sollen nur einem Stempel von höchstens 1 Mark 50 Pf. unterliegen. Der Stempel für amtliche Führungszeugnisse wird auf 50 Pfennige ermäßigt.

— Dem Abgeordnetenhause ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Theilung des Regierungsbezirks Schleswig, zugegangen, § 1 lautet: Die Kreise Oldenburg, Plön, Stadtkreis Kiel, Rendsburg, Norderdithmarschen, Süderdithmarschen, Steinburg, Segeberg, Stormarn, Pinneberg, Stadtkreis Altona und Herzogthum Lauenburg werden von dem Bezirke der Regierung zu Schleswig getrennt. Für den diese Kreise umfassenden Bezirk tritt eine Regierung mit dem Sitze zu Kiel in Wirksamkeit.

— Im Reichs-Eisenbahn-Etat sind für verschiedene Beamten-Kategorien Gehaltserhöhungen vorgesehen und zwar steigt das Einkommen der Telegraphen-Inspektoren von 3000—4000 Mk. (früher 2700—3600 Mk.), der Betriebs-Sekretäre von 1500 bis 2400 Mk. (1350—2400), Materialenverwalter 2. Klasse von 1500—2100 Mk. (1350—2100), Stationsvorsteher 2. Klasse von 1800—2400 Mk. (1800—2100), Stationsassistenten von 1500—2000 Mk. (1500—1800) und Nachtwächter von 660 bis 750 Mk. (600 Mk.).

— Das Schwedter Dragoner-Regiment, dessen Chef der Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig ist, feiert am 24. April sein 200jähriges Jubiläum. Auch Kaiser Wilhelm II. hat seinen Besuch zu diesem Feste in Aussicht gestellt.

Bückeburg, 17. Januar. Der Kaiser kehrte um 3 Uhr von der Jagd zurück, auf welcher derselbe im Ganzen 31 Hirsche, darunter 5 Vierzehnender und 8 Zwölfender, sowie 3 Thiere erlegt hatte. Um 5 Uhr fand im Schlosse das Diner statt. Um 7 Uhr besichtigte der Kaiser mit dem Fürsten und den fürstlichen Damen die im Schloßhofe bereitete Strecke. Die zahlreich daselbst anwesende Menge begrüßte den Kaiser mit enthusiastischen Hochrufen. Der Kaiser fuhr sodann durch die festlich erleuchtete Bahnhofstraße, in welcher Spalier gebildet war, nach dem Bahnhofe, wo der Fürst, die Prinzen und die Spitzen der Behörden zur Verabschiedung anwesend waren.

München, 18. Januar. Der Prinz-Regent hat dem deutschen Botschafter in Madrid, Freiherrn v. Stumm, das Großkreuz des Michael-Ordens verliehen.

Ausland.

Paris, 17. Januar. In der Kammer erklärte Andrieux, daß er die Regierung über die Lage in Hinterindien zu interpelliren beabsichtige, er sei der Meinung, daß sich die Lage in Tonkin verschlimmert habe und dringende Maßregeln erheische. Die Kammer vertagte die Interpellation auf einen Monat.

Paris, 17. Januar. Zehn Regimenter Dragoner der selbstständigen Kavallerie-Divisionen sollen je zur Hälfte versuchsweise mit Lanzen bewaffnet werden.

Haag, 18. Januar. Der König verbrachte die Nacht sehr gut. Professor Rosenstein fand den Kräftezustand befriedigend und das chronische Uebel nicht wesentlich verschlimmert.

Warschau, 18. Januar. Die „Gazeta Polska" meldet, die großen Kramstaschen Bergwerke im Gouvernement Petrikau: Zagorze, Klimontow, Boleslaw und Niwka mit Zinkhütten und anderen Fabrikanlagen seien an ein französisch-belgisches Konsortium definitiv verkauft. Uebergabe erfolge im nächsten Monat.

Provinzial-Nachrichten.

§ **Argenau**, 18. Januar. (Goldene Hochzeit. Verhütetes Unglück.) Gestern feierte der Schuhmachermeister Herr Nowicki mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Schon am frühen Morgen wurde er durch den Choralgesang der Schulkinder Gratulation des Lehrerkollegiums überrascht. Im Laufe des Tages trafen von Nah und Fern zahlreiche Glückwünsche und Geschenke ein. Se. Majestät der Kaiser und König erfreute das Jubelpaar durch ein Gnadengeschenk, auch der Herr Erzbischof durch ein Glückwunschschreiben. Der Centralverband der Schuhmacherinnungen überreichte ein Ehrendiplom, sowie die hiesige Innung und der polnische Bildungsverein werthvolle Geschenke. Auch der Herr Bürgermeister erschien persönlich zur Gratulation. Um 10 Uhr Vormittags fand in der katholischen Kirche durch den Herrn Probst Bilewicz die feierliche Einsegnung des Jubelpaares statt. Möge dem Jubelpaare noch ein langer heiterer Lebensabend beschieden sein. — Gestern Abend wäre beinahe durch einen betrunkenen Kutscher ein großes Unglück herbeigeführt. Derselbe fuhr nämlich im vollem Jagen gegen die gesperrte Barriere der Inowrazlawer Chaussee, welche unweit des Bahnhofes von der Bahn gekreuzt wird, als gerade der $6\frac{1}{2}$ Uhrzug daherbrauste. Von dem gewaltigen Stoße wurde die Barriere zertrümmert, und das Gefährt wäre sicher von dem Zuge erfaßt, wenn nicht der Hilfsbahnwärter Redmann die Pferde zurückgehalten hätte. Durch diesen wurde dann auch der Kutscher sistirt und seine Persönlichkeit festgestellt.

Gollub, 17. Januar. (Dampfschneidemühle.) Der hiesige Maurermeister Herr Hinz baut hier eine umfangreiche Dampfschneidemühle, die am 1. Februar cr. in Betrieb gesetzt werden soll.

Gollub, 15. Januar. (Wölfe.) In einem Dörfchen bei Dobrzyn in Rußland, in Ruzza, haben am Freitag, den 11. d. Mts., zwei große Wölfe in den Pferdestall eines Gastwirths Eingang gefunden. Am Morgen, als derselbe in den Stall kam, um seinem Pferde Futter einzuschütten, stürzten ihm zwei Wölfe aus dem Stalle entgegen. Von seinem Pferde fand der Gastwirth nur noch den Kopf, die Füße, die Rippen und den schönen langen Schweif vor.

* **Briesen**, 19. Januar. (Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs) findet hierselbst am 27. d. Mts. in Harris' Hotel ein Festessen statt.

Konitz, 18. Januar. (Bahnprojekt Konitz-Nakel.) Heute Vormittag fand im Kreisausschußsitzungssaale unter Vorsitz des Herrn Landrath von Rosenstiel eine Sitzung des Kreistages, welcher der Herr Regierungspräsident von Massenbach beiwohnte, statt. Der wichtigste Theil der Tagesordnung betraf die Beschlußfassung über die Bewilligung von Mitteln zu den Grunderwerbs-Kosten zum Bau der Bahnstrecke Nakel-Konitz, soweit die Bahnlinie den diesseitigen Kreis durchschneidet. Nach den Ausführungen des Herrn Vorsitzenden beträgt die Länge der zu erwerbenden Strecke 12,6 Klm. und der Rauminhalt der in Vorschlag gebrachten Ländereien 18,2 Hektar. Der Vorsitzende befürwortet, die Mittel, die etwa nach ungefährer Schätzung der Königlichen Bahnverwaltung höchstens 80 900 Mark betragen, zu bewilligen, da sonst voraussichtlich die Bahn von Nakel nach Firchau gelegt und über kurz oder lang von dort nach dem Bütower Kreise fortgeführt werden würde, und bei Nicht- oder Kaumberührung des Konitzer Kreises dieser Kreis keinen Vortheil von der Bahn zu erhoffen hätte. Herr Regierungspräsident von Massenbach befürwortet ebenfalls, die Mittel jetzt zu bewilligen, da die Angelegenheit wegen des Baues der Bahn noch dem z. Z. in Berlin tagenden Landtage seitens des Herrn Ministers vorgelegt werden könne; der Kreis habe schon allein durch die Kohlenzufuhr aus Oberschlesien, durch die Anlage dieser Bahnstrecke, die etwa 30 Kilometer kürzer wäre, als die Strecke über Schneidemühl, einen großen Vortheil, welcher mit ins Gewicht fällt. Nach sehr erregter Debatte für und wider wurde mit 15 gegen 4 Stimmen beschlossen, die Mittel zu bewilligen, welche durch eine mit 1% zu amortisirende Anleihe aufgebracht werden sollen (K. Tgbl.)

Flatow, 17. Januar. (Veränderung im Lehrer-Kollegium.) Ganz unerwartet hat Herr Rektor Schmidt sein Amt niedergelegt. Herr Kreisschulinspektor Bennewitz hat die Verwaltung übernommen. Zum 1. April cr. gedenkt auch Herr Konrektor Weber in den wohlverdienten Ruhestand zu treten.

Dirschau, 17. Januar. (Zuckerfabrik Dirschau.) Der Aufsichtsrath der Zuckerfabrik Dirschau hat in einer gestern abgehaltenen Sitzung beschlossen, trotz des im Vergleiche zum Vorjahre wesentlich ungünstigeren Resultats der Kampagne eine Erhöhung der Rübenpreise um 5 Pf. pro Ctr. gegenüber den im Vorjahre gezahlten Preisen eintreten zu lassen.

Danzig, 17. Januar. (Verschiedenes.) Eine brutale That wurde gestern Abend in Schidlitz vollführt. Der Eigenthümer Wangler daselbst gab nämlich seinem 20jährigen Sohne eine Zurechtweisung. Diese versetzte den Burschen derartig in Wuth, daß er ein Taschenmesser hervorzog und die Klinge desselben seinem Vater in die rechte Brustseite bohrte. Durch den starken Stoß klappte aber das Messer zu und schnitt dem Unholde das erste Glied des kleinen Fingers der rechten Hand ab. Vater und Sohn mußten in das Stadtlazareth geschafft werden. — Gegen 100 (?) Israeliten, die beim Militär gedient haben, beabsichtigen einen jüdischen Kriegerverein zu bilden. — Ein Viertel des großen Looses ist nach Danzig gefallen. An dem Gewinne sind ein wohlhabender Kornwerfer und dessen Schwiegersohn betheiligt. (Gesellige.)

Aus Ostpreußen, 17. Januar. (Zugunfall.) Auf der Ostbahn erlitt der vorgestrige Nachtkourierzug Nr. 4 aus Eydtkuhnen unweit Norkitten einen Unfall. In Folge eines Radreifenbruchs entgleiste die Maschine, riß das Geleise auf und grub sich in den Erdboden ein. Irgend welche Beschädigungen von Personen sind glücklicher Weise nicht vorgekommen.

Lyck, 16. Januar. (Für die bevorstehende Reichstags-Ersatzwahl)

„Der See macht einen eigenthümlichen Eindruck," bemerkte der Geheimrath.

„Ein Unglücklicher, dem alle Hoffnungen verloren sind, namentlich ein unglücklich Liebender darf ihm nicht zu nahe kommen, er könnte eine zu große Anziehungskraft ausüben. Ich denke mir aber doch, für einen solchen muß es eine Beruhigung sein, daß der See nie wieder herausgiebt, was sich in seine Arme wirft."

„Sie scheinen, Herr von Stolzenberg," rief Alexandra lachend aus, „sich mit solchen Gedanken schon getragen zu haben!"

„Wer hätte es wohl nicht, wenn auch nicht ernstlich, so doch in der Phantasie? Gestehen Sie, gnädige Frau, haben Sie sich nicht selbst schon einmal in solche Lage hineingedacht, wo Ihnen als ultimum refugium nichts Anderes übrig bliebe, als —"

„Der Selbstmord? Nein, wahrhaftig nicht! Auf solche grauenhafte Gebiete verirrt sich meine Phantasie nicht!"

„In pessimistischen Stimmungen kann es mir begegnen, daß ich gern mit gedanklichen Ungeheuerlichkeiten spiele. Jetzt lacht mich das Leben heiter an, aber es war nicht immer so, sondern recht sehr anders; dann habe ich wohl schon mit Schopenhauer ausgerufen: Das Leben ist doch nichts weiter, als ein Geschäft, dessen Ertrag nicht die Kosten deckt, man thäte am besten, das Geschäft aufzugeben und sich fallit zu erklären."

„Ich kann mir wirklich nicht denken," sagte Alexandra, „daß Sie je solche Konkursgedanken gehabt haben sollten."

„Ich hoffe, ich bin für alle Zeiten davon geheilt."

Sie waren jetzt durch die Windungen der Taxusanlagen hindurch bis an das Portal des Schlosses gelangt, doch ehe sie Letzteres betraten, wandte Felix sich um und sah nach der Laube zurück.

(Fortsetzung folgt.)

im Wahlkreise Oletzko-Lyck-Johannisburg haben die Konservativen den Regierungspräsidenten Steinmann zu Gumbinnen als Kandidaten aufgestellt.

Gnesen, 17. Januar. (Mordprozeß.) Das hiesige Schwurgericht hatte im Juli vorigen Jahres den Vorwerksbesitzer Abramowicz aus Raszewy wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Auf seine Revision hat das Reichsgericht den Prozeß wegen eines Formfehlers zur nochmaligen Verhandlung zurückgewiesen. Das neugebildete Geschworenengericht hat nunmehr, wie telegraphisch mitgetheilt wird, den Angeklagten freigesprochen. Abramowicz wurde aus der Haft, in der er sich seit 10 Monaten befand, nach verkündetem Urtheil sofort entlassen.

Lokales.

Thorn, 19. Januar 1889.

— (Konservativer Verein.) Wie bereits mitgetheilt, begeht der Konservative Verein morgen Sonntag im „Viktoria-Garten" sein diesjähriges Stiftungsfest durch eine Festlichkeit, die in Konzert, Ansprache und Tanz besteht. Die Ansprache wird der neue Vorsitzende des Vereins, Herr Landgerichtsdirektor Splett halten, welcher als solcher gewählt worden ist, nachdem der bisherige Vorsitzende, Herr Landtagsabgeordneter, Rittergutsbesitzer Meister-Sängerau sich genöthigt gesehen hat, das von ihm seit Bestehen des Vereins innegehabte Amt mit Rücksicht auf die ihn in Anspruch nehmenden Pflichten seines Mandats als Landtagsabgeordneter niederzulegen. Hoffentlich wird die Theilnahme an dem Feste nicht durch zu ungünstiges Wetter, welches den kurzen Gang nach dem Vergnügungslokale verleiden könnte, beeinträchtigt werden.

— (Personalien.) Der Navigationsschul-Direktor Wendtlandt zu Leer ist in die erledigte Stelle des Navigationsschul-Direktors für Ostpreußen, Westpreußen und Pommern versetzt worden.

Der Gerichtsassessor Arthur Schultz in Thorn ist zum Amtsrichter in Neuenburg Westpr. ernannt worden.

Der praktische Arzt Dr. Wisch in Gollub ist zum Kreiswundarzt für die Kreise Briesen und Kulm ernannt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Briesen.) Der Königl. Kreislandrath hat den Käthner August Zunker in Lobdowo als Gemeindevorsteher und Steuererheber für die genannte Ortschaft bestätigt.

— (Der Reichstag) hat in seiner gestrigen Sitzung bei Berathung des Postetats die zur Vergrößerung des Postgrundstückes hierselbst geforderten 152 000 Mark dem Antrage der Budget-Kommission gemäß abgelehnt.

— (Versicherung gegen Eisenbahnunfälle.) Auf den russischen Grenzstationen Alexandrowo (bei Thorn) und Granica (an der Grenze von Preußisch-Schlesien) können sich von Ende dieses Monats ab die Reisenden gegen Eisenbahnunfälle versichern.

— (Handwerker-Verein.) Vortrag des Herrn Amtsrichter Martell über „Die Vergewaltigung der Deutschen in den russischen Ostseeprovinzen". (Schluß.) Durch den im Jahre 1466 abgeschlossenen Frieden zu Thorn wurde Westpreußen bekanntlich mit Polen durch eine Personalunion verbunden. Polen sicherte Westpreußen zu, daß es nicht als eine zum polnischen Staat gehörige Provinz gelten, sondern seine besonderen Rechte behalten sollte. Diese Zusicherungen hielt Polen jedoch nicht, sondern es nahm Westpreußen die Selbstständigkeit und machte es zu einer polnischen Provinz. Aehnlich verfuhr Polen mit den drei deutschen Ostseeprovinzen. Kurland wurde in ein erbliches Herzogthum umgewandelt; Livland wurde gleichfalls der polnischen Herrschaft unterworfen und diese Provinz erhielt dieselben Rechte wie sie auch Westpreußen gewährleistet worden waren. Die Liven fühlten sich anfänglich unter polnischem Schutze ziemlich froh, denn sie glaubten sich nun gegen Annektionsgelüste der Russen gesichert. Bald ging aber auch Livlands Selbstständigkeit verloren. In 70jährigem Kampfe suchten die Liven nun ihre Rechte zu wahren, und im Wesentlichen gelang es ihnen; jedoch konnten sie nicht verhindern, daß die drei südlichsten Kreise ihres Landes polonisirt und katholisirt wurden. Auch heute sind diese Bezirke noch rein polnisch. Ein heiß ersehnter Retter erstand den drei Ostseeprovinzen endlich in König Gustav Adolf von Schweden. Gustav Adolf eroberte erst Esthland, dann Livland und später auch das Herzogthum Kurland. Ein ganzes Jahrhundert, bis 1721 gehörten die beiden Provinzen zu Schweden. Sie fühlten sich unter der schwedischen Herrschaft ganz glücklich, denn die Bewohner waren keinen Unterdrückungen ausgesetzt und konnten ihre Rechte frei ausüben. Im 18. Jahrhundert verlor aber der jugendliche Schwedenkönig Karl XII. die drei Provinzen an den Zaren Peter den Großen und damit übernahm die Leitung ihrer Geschicke ein Staat, der erst seit 1700 in der Geschichte von sich reden macht, heute aber durch seine Macht alle Staaten Europas beeinflußt. Die drei Provinzen unterwarfen sich auf Grund eines Vertrages, durch welchen ihnen ihre alten Rechte garantirt wurden. Preußen war Garantiemacht. Für die Gewährung ihrer Rechte erwiesen sich die Provinzen gegen Rußland dankbar, sie hielten in fester Treue zum Zaren. Bemerkenswerth ist, daß die größten Staatsmänner und die hervorragendsten Feldherren Rußlands aus den drei Ostseeprovinzen hervorgingen. Von Generälen sind zu nennen: Sack, Ostermann, Bennigsen, bekannt aus dem Kriege von 1813, ferner Todtleben, der Sieger von Sebastopol, von Staatsmännern: der Diplomat Fürst Liven und der Minister Giers, welcher allerdings russifizirt ist. In neuerer Zeit ist für die drei Ostseeprovinzen eine Periode schwerer Unterdrückungen herangebrochen. Diese Unterdrückungen sind zurückzuführen auf den Panslavismus, welcher das Heil der Zukunft darin sieht, daß alle slavischen Völkerstämme unter dem russischen Zepter vereinigt werden. Die panslavistische Idee ist nach dem letzten unglücklichen polnischen Kriege entstanden; der erste Schritt, sie zu verwirklichen, war der, daß man den polnischen Adel vernichtete und Polen zu russifiziren begann. Jetzt wendet sich die panslavistische Propaganda gegen die drei Ostseeprovinzen. Schon in den 40er Jahren war eine solche Bewegung eingeleitet. Sie ging von der russischen Geistlichkeit aus und war darauf gerichtet, den Bewohnern der drei Provinzen den griechisch-katholischen Glauben aufzuzwingen. In Livland und Esthland hatte die Bewegung auch in den unteren Schichten der Bevölkerung Erfolg und zwar infolge von Versprechungen, welche die Geistlichkeit den Arbeitern machte, aber nicht hielt, wie sich später erwies. Die zur Staatskirche Uebergetretenen kamen bald zu der Einsicht, welche Folgen der Uebertritt für sie hatte, sie wollten wieder zum protestantischen Glauben zurückkehren, es wurde ihnen aber nicht gestattet, und nun brach in der ganzen Bevölkerung eine allgemeine Verzweiflung aus. Infolge Einmischung des Grafen Bismarck ließ Kaiser Alexander II. zu, daß die religiöse Noth der Liven und Esthen gelindert wurde; man gestattete ihnen, aus der Staatskirche wieder auszutreten. — Die Bewegung der Gegenwart trägt ganz denselben Charakter. Die Unterdrückung der Bevölkerung ist jetzt sogar eine noch größere als unter der Regierung des milder denkenden Kaiser Alexander II., und nachdem Bismarck im Jahre 1878 erklärt hat, daß er sich in die Angelegenheit der Provinzen nicht mehr einmischen werde, und nachdem Kaiser Alexander III. die Sonderstellung der Provinzen bestritten hat, legen sich die Panslavisten keinerlei Zwang an. Um die Bevölkerung zu veranlassen, zur Staatskirche überzutreten, werden ihr allerlei Vergünstigungen, Straferlasse ꝛc. zugesichert. Die Verwaltung ist vollständig in den Händen der Russen. Die deutsche Sprache wird überall verdrängt, nicht nur aus der Verwaltung, sondern auch aus der Schule. Vorstellungen gegen diese gewaltsame Russifizirung, die vom Synod, der höchsten russischen Behörde, begünstigt wird, sind ganz nutzlos, offenbarer Widerstand wird bestraft. Es ist das Bestreben zu bemerken, die allgemeine Bildung der Bevölkerung, die gegenwärtig so groß ist wie in den preußischen Provinzen Ostpreußen und Westpreußen, herabzudrücken, zu dem Zwecke, das Volk dumm zu machen, weil es sich dann leichter ganz russifiziren läßt. Diese beispiellose Unterdrückung der Provinzen hat in den Herzen der Bewohner alle Liebe zu dem russischen Adoptiv-Vaterlande herausgerissen und es ist zu befürchten, daß ein gewaltiger Brand der Empörung entfacht wird. Herr Martell schloß seinen 1½ stündigen, sehr beifällig aufgenommenen Vortrag mit dem Wunsche, daß für die baltischen Provinzen, deren Schicksal bei uns herzliche Theilnahme errege, bald bessere Zeiten kommen mögen.

— (Zum Tosti-Konzert am 22. Januar.) Vor etwa zwei Jahren hat Teresa Tosti mit dem Cellisten Popper hier in Thorn konzertirt. Ueber das Konzert schrieb ein hiesiger Musikkritiker Folgendes: Signora Teresa Tosti, die so genial begabte feinfühlige Sängerin, entzückte uns durch eine Reihe von Liedern. Man merkt es dem Vortrage an, daß die Künstlerin von dem Inhalte der vorgetragenen Lieder tief ergriffen ist, daß sie sich mit ihm nach den verschiedensten Richtungen hin vertraut gemacht hat, und daß sie für die wechselnden Situationen, in welche sie sich durch die textliche Unterlage versetzt sieht, den jedesmal adäquaten Ausdruck zu finden weiß. So fand sie denn, und das konnte nicht ausbleiben, beim Publikum eine enthusiastische Aufnahme, die durch ihre persönliche Erscheinung noch gesteigert wurde. Es würde uns schwer werden, zu sagen, welche Blumen von dem auserlesenen Kranze unserer hervorragendsten Liederkomponisten uns am meisten angesprochen. Im „Waldesgespräch" von Schumann kam die hervorragende dramatische Gestaltungskraft der Sängerin zu vollem Ausdruck. Tief ergreifend wirkte Jensen's „Lehn Deine Wang'".

— (Sinfonie-Konzert.) Das zweite Sinfonie-Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 findet am nächsten Donnerstag in der Aula der Bürgerschule statt.

— (Unsere Artillerie-Kapelle) gab am vergangenen Sonnabend ein Sinfonie-Konzert in Schwetz. Das dortige Blatt schreibt darüber Folgendes: „Das Sinfonie-Konzert der Thorner Artillerie-Kapelle im Aronsohn'schen Saale am letzten Sonnabend war sehr gut besucht und wurden sämmtliche Nummern in der von der Kapelle bekannten musterhaften Weise zum Vortrage gebracht; namentlich das Flöten-Solo u. A. ernteten den reichsten Beifall. Das nächste und letzte Konzert in diesem Winter wird Mitte Februar stattfinden."

— (Die Konzerte der Tyroler Sänger-Gesellschaft Stiegler) haben sich eines zahlreichen Besuchs nicht zu erfreuen gehabt. Schon das erste, am Donnerstag gegebene Konzert war nur mäßig besucht und bei dem gestrigen letzten Konzert war der Besuch ein noch spärlicher. Daß die Konzerte der Stiegler'schen Gesellschaft die Beachtung des Publikums diesmal nur in geringem Maße gefunden haben, ist zu bedauern, denn die Leistungen derselben sind wirklich gute und sie waren als solche hier überdies bereits bekannt.

— (Feldbacköfen.) Auf dem Hofe der hiesigen Proviant-Bäckerei wurden in dieser Woche die ersten Versuche mit drei neuen eisernen Feldbacköfen unternommen. Die Versuche fielen sehr befriedigend aus; es wurden in sechs Stunden 675 Brote gebacken. Die Konstruktion der neuen Oefen ist gegenüber den bisher im Gebrauch gewesenen eine sehr einfache und praktische.

— (Abstellung eines Uebelstandes.) Aus der Sprit-Fabrik von W. Sultan werden die übelriechenden Abwässer durch die Rinnsteine der Mauerstraße abgeleitet. Infolge einer von den Anwohnern der Mauerstraße hierüber erhobenen neueren Beschwerde hat der Magistrat dem Besitzer der Fabrik eröffnet, daß die Ableitung der Abwässer durch die Straßenrinnen fernerhin nicht gestattet werden könne.

— (Besitzveränderung.) Das Szupriczynski'sche Hausgrundstück in Mocker wurde gestern auf gerichtlichem Wege zwangsweise versteigert. Das Meistgebot gab Herr Valentin Szupriczynski mit 7155 Mark ab.

— (Vom Wetter.) Bei ½ Grad unter Null fiel heute früh ein feiner Regen, dessen Tropfen auf dem Straßenpflaster gefroren. Da die Hausbesitzer ihrer Pflicht, Asche ꝛc. zu streuen, nur in vereinzelten Fällen nachkamen, war die Passage in den Straßen sehr erschwert. Im Laufe des Vormittags erhöhte sich die Temperatur um 1½ Grad, und es trat infolge dessen Thauwetter ein. Die meisten Straßen, in denen die Rinnsteine nicht aufgeeist sind, stehen theilweise unter Wasser.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 3 Personen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,62 Mtr.

[] **Ottlotschin**, 18. Januar. (Feuer.) In der letztvergangenen Nacht 11 Uhr brannte die in Kutta unmittelbar an der polnischen Grenze belegene Wassermühle des Mühlenbesitzers Herrn Stegemann total nieder. Wie das Feuer entstanden ist, konnte nicht ermittelt werden. Der Besitzer war verreist. Da die Mühle nur niedrig versichert war, so erwächst demselben ein bedeutender Schaden.

Königl. Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königl. Preußischen Klassenlotterie fielen:

In der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 100 000 Mk. auf Nr. 104 476.
1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 92 246.
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 173 339.
3 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 101 106 139 554 162 881.
3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 9436 72 361 131 296.

28 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1436 6382 8015 12 096 16 746 20 543 25 984 37 675 48 579 52 047 63 315 75 061 77 437 79 599 88 917 96 151 96 374 118 393 119 054 125 140 130 257 135 549 149 769 153 677 178 175 180 414 180 786 183 634.

36 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 765 3504 3659 4814 9097 11 915 22 681 28 522 29 048 39 238 49 281 51 227 56 975 59 298 65 351 69 975 72 214 72 250 94 414 96 726 98 296 98 900 102 776 104 194 110 255 116 498 119 988 126 158 130 293 132 082 135 882 147 202 159 435 172 036 176 877 180 622.

36 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 8574 8810 19 413 25 715 43 269 52 519 75 298 80 221 83 159 85 485 89 346 96 664 96 763 97 179 98 945 108 760 117 718 128 287 131 483 132 190 135 670 139 903 144 739 148 458 149 413 149 668 152 598 155 878 156 055 157 713 163 677 169 869 175 507 181 118 189 054 189 672.

In der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 98 623.
2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 16 025 151 861.

40 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 733 9695 10 696 11 775 23 940 26 171 27 556 27 558 28 570 36 511 41 058 45 008 47 653 81 987 83 090 83 656 91 665 91 831 100 037 106 401 107 468 107 700 111 988 116 856 117 309 135 082 143 335 150 133 158 103 160 249 161 799 162 198 166 674 180 628 181 043 181 198 182 543 183 846 185 752 188 394.

26 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 8736 10 403 14 681 22 115 31 398 33 970 37 610 52 214 74 223 81 316 93 232 99 400 101 745 101 817 105 748 109 771 124 885 130 939 132 789 138 670 142 497 149 523 163 035 167 335 167 683 179 808.

39 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 1457 9765 10 832 14 383 16 271 18 518 18 807 27 312 32 412 33 967 37 938 42 778 53 926 54 011 57 225 57 522 68 949 70 335 91 295 97 896 102 449 111 764 116 394 120 944 121 482 124 546 135 308 137 831 139 796 142 305 145 882 146 632 147 352 157 350 161 614 167 673 174 206 183 340 189 195.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	19. Jan.	18. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	217—10	217—25
Wechsel auf Warschau kurz	216—60	216—25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—50	103—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—70	63—
Polnische Liquidationspfandbriefe	56—40	56—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—70	101—70
Diskonto Kommandit Antheile	235—40	233—20
Oesterreichische Banknoten	169—10	168—80
Weizen gelber: April-Mai	198—75	199—50
Mai-Juni	199—50	200—25
loko in Newyork	100—	99—10
Roggen: loko	154—	154—
April-Mai	155—70	155—70
Mai-Juni	156—	156—20
Juni-Juli	156—50	156—50
Rüböl: April-Mai	59—	59—70
Mai-Juni	58—30	59—10
Spiritus:		
50er loko	52—80	52—80
70er loko	33—40	33—60
70er April-Mai	33—90	33—90
70er Mai-Juni	34—30	34—30

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 19. Januar 1889.

Wetter: Regen.
Weizen unverändert, gute Waare fest 126 Pfd. hell 168 M., 129 Pfd. hell 170/1 M., 132 Pfd. hell 173 Mark.
Roggen flau 117 Pfd. 131 M., 120 Pfd. 134 M., 122/3 Pfd. 136/7 M.
Gerste geringe Waare flau, Futterwaare 106—111 M.
Erbsen Futterwaare flau 114—120 M.
Hafer 119—128 Mark.
Buchweizen 125—130 Mark.

Berlin, 18. Januar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Am heutigen kleinen Freitagsmarkt mit Einschluß des gestrigen Vormarktes standen zum Verkauf: 1134 Rinder, von denen nur 80 Stück geringer Waare zu vorigen Montagspreisen umgesetzt wurden, 516 Hammel, die wie gewöhnlich am Freitag ganz ohne Nachfrage blieben, 745 Schweine und 656 Kälber. — Inländische Schweine waren verkäuflicher als vorigen Montag und brachten, da 1a fehlte, 38 bis 46 M. pr. 100 Pfund mit 20 % Tara, wurden übrigens geräumt. Die 73 Bakonier hielten den letzten Preis mit 50 bis 51 M. pr. 100 Pfd. bei 50 Pfd. Tara pro Stück, hinterließen aber 24 Stück Ueberstand. Der Kälberhandel brachte bei ruhigem Verlauf für 1a 50 bis 58, 2a 36 bis 48 Pfg. pr. Pfd. Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
18. Januar.	2hp	772.3	— 62.	S¹	9	
	9hp	768.8	— 5.5	C	3	
19. Januar.	7ha	761.3	— 0.9	SW¹	10	





Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund.

Am 25. Januar 1889 von Vorm. 9 Uhr ab

sollen im **Stengel'schen Gasthause** in **Tarkowo Hld.** bei Groß-Neudorf (Haltestelle)

ca. 4000 Stück Kiefern-Rundholz

aus nachstehenden Beläufen und Schlägen öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

1. aus dem Belauf Elsendorf:

Jagen 18, 668 Stück Kiefern-Rundholz III.—V. Klasse,
„ 36, 87 „ „ „ IV. und V. Klasse,
„ 70, 455 „ „ „ III.—V. Klasse,
„ 73, 114 „ „ „ V. Klasse.

2. aus dem Belauf Kirschgrund:

Jagen 54, ca. 330 Stück Kiefern-Rundholz III.—V. Klasse,
„ 133, 716 „ „ „ III.—V. Klasse, sowie
69 „ „ -Bohlstämme und
16 „ „ -Stangen I. Klasse.

3. aus dem Belauf Neudorf:

Jagen 59, 385 Stück Kiefern-Rundholz II.—V. Klasse,
„ 101, ca. 530 „ „ „ III.—V. Klasse.

4. aus dem Belauf Brühlsdorf:

Jagen 192, ca. 570 Stück Kiefern-Rundholz II.—V. Klasse.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Eichenau den 17. Januar 1889.

Der Oberförster.
von Alt-Stutterheim.

Bekanntmachung.

Nachdem die Feststellung des **Nachtragsverzeichnisses der Unternehmer land- und forstwirthschaftlicher Betriebe in hiesiger Stadt** erfolgt ist, wird das Verzeichniß den gesetzlichen Vorschriften zufolge während 2 Wochen, d. i. vom 19. Januar bis 2. Februar d. J. inkl., in dem hiesigen Bureau I zur Einsicht der Betheiligten und zum Zwecke einer etwaigen Berichtigung ausgelegt sein.

Wir bringen dies zur Kenntniß der Betheiligten mit dem Bemerken, daß etwaige Anträge auf Berichtigung jenes Verzeichnisses innerhalb der erwähnten Frist bei uns anzubringen sind.

Binnen einer weiteren Frist von 4 Wochen können die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe bei dem Sektionsvorstand Einspruch erheben.

Gegen den auf den Einspruch schriftlich zu ertheilenden Bescheid steht dem Betriebsunternehmer binnen 2 Wochen nach der Zustellung die Beschwerde an den Genossenschaftsvorstand (Provinzialausschuß) und gegen die Entscheidung des letzteren binnen gleicher Frist die Berufung an das Reichs-Versicherungsamt zu.

Der auf den Einspruch erfolgende Bescheid ist vorläufig vollstreckbar. Sollte die Grundsteuer, welche den Maßstab für die Umlegung der Beiträge bilden wird, bei einzelnen Betrieben falsch eingetragen sein, so ist die Richtigstellung bei uns in Antrag zu bringen.

Thorn den 15. Januar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar:

Einschreibbriefe: an Stein in Eutin, aufgegeben am 23. 8. 88 in Danzig; an Frl. Veronika v. Grywald in Posen, aufgegeben am 17. 10. 88 in Pr. Stargard; an Cohn in Berlin, aufgegeben am 12. 10. 88 in Danzig; an J. Karpinski in Lissewo, aufgegeben am 22. 8. 88 in Mocker; an Rentier v. Skribinski in Wernigerode, aufgegeben am 22. 9. 88 in Thorn.

Postanweisungen: an Gutsbesitzer Krekel in Neuteicher-Niederfeld bei Neuteich über 3 Mk., aufgegeben am 13. 11. 88 in Dirschau; an Eccas in Berlin über 3 Mk. 50 Pf., aufgegeben am 18. 8. 88 in Pr. Stargard; an Einwohner Labowski in Johannisdorf bei Schadewinkel über 30 Mk., aufgegeben am 15. 8. 88 in Marienwerder; an Josef Wolinski in Lauenburg über 2 Mk., aufgegeben am 19. 10. 88 in Thorn.

Briefe mit Werthinhalt: an Meyer in Bad Nenndorf mit 10 Mk. Inhalt, aufgegeben am 13. 7. 88 in Danzig; an Görtz in Berlin mit 10 Mk. Inhalt, aufgegeben am 9. 7. 88 in Danzig; an Cohen in Berlin, enthaltend eine alte Taschenuhr, aufgegeben am 9. 10. 88 in Danzig; an Fräulein Hortense de Goupy in Berlin mit 11 Mk., aufgegeben am 3. 10. 88 in Dt.-Eylau; an die Westpr. Feuerversicherung in Marienwerder mit 4 Mk., aufgegeben am 7. 10. 88 in Gollub.

Die Absender der bezeichneten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die genannten Sendungen bezw. über die betreffenden Geldbeträge zum Besten der Postarmenkasse verfügt werden wird.

Danzig den 15. Januar 1889.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Wagener.

Um vielseitigen Wünschen nachzukommen, beabsichtigen wir vom **1. Februar d. Js.** auf **Klein-Mocker** eine

Handarbeitschule,

verbunden mit **Putzarbeit,** zu eröffnen.

Auch werden daselbst **Klavierstunden** ertheilt. Anmeldungen nehmen jederzeit entgegen

Geschwister u. Frau Rohdies.

Bekanntmachung.

Auf dem Gute **Ollek** stehen
4 Arbeitspferde und
1 Reitpferd
zum freihändigen Verkauf.

Thorn den 13. Januar 1889.

Der Magistrat.

Lupinen-Verkauf.

Donnerstag den 31. Januar

sollen die zum Gute **Ollek** gehörenden
3 Lupinen-Schober, enthaltend 40 Fuder Saatlupinen bezw. 10 resp. 40 Fuder Lupinenheu
einzeln an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Versammlung der Käufer: Vormittags 11 Uhr auf dem Gutshofe Ollek.

Thorn den 17. Januar 1889.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die über zwei Pferde (braune Wallache, 5' 4" hoch, 10 Jahre alt) des Spediteurs **Adolph Aron** hier, Brückenstraße Nr. 27, am 26. Mai v. J. wegen Rotzverdachts angeordnete polizeiliche Beobachtung ist gemäß § 55 der Instruktion zur Ausführung des Gesetzes vom 23. Juni 1880 aufgehoben, nachdem die der Ansteckung verdächtigen Pferde während der Dauer der Beobachtung keine rotzverdächtigen Erscheinungen gezeigt haben.

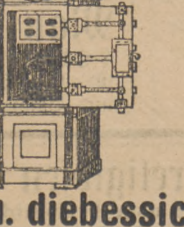
Thorn den 16. Januar 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Im **John Hoffmann**'schen **Konkurse** werden zu billigen Preisen fortgesetzt ausverkauft:

Damen- u. Kinderkragen,
Rüschen,
Woll- und Tüllspitzen,
Blumen,
Federn,
Baumwolle u. Häkelgarn,
Knöpfe, Schnallen u. s. w.

Der Verwalter.
Gustav Fehlauer.



Feuer- u. diebessichere

Geldschränke

empfiehlt

Franz Zährer,
Eisenhandlung
am Nonnen-Thor.

Medicinal-Ungarweine



Unter fortlaufender Controlle von **Dr. C. Bischoff** **Berlin.** Direct von der **Ungar-Wein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei

M. Raschkowski, Thorn.
Erste Wiener Caffee-Lagerei,
Neustädtischer Markt Nr. 257.

Konservativer Verein Thorn.

Am 20. d. Mts. Abends 8 Uhr findet in diesem Jahre die

Feier des Stiftungsfestes

in den Räumen des **Victoria-Gartens** mit Concert, Ansprache und Tanz statt. Entree pro Person 25 Pf.

Sodann soll **am 26. d. Mts. Abends 8 Uhr** zur

Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs ein Abendessen

im **Saale des Schützenhauses** veranstaltet werden. Couvert einschließlich Musik 1 Mk. 75 Pf. Anmeldung zum Abendessen bis spätestens den 24. d. M. bei dem Wirth des Schützenhauses Herrn Gelhorn.

Der Vorstand.

Berlinische Lebens-Versicherungsgesellschaft von 1836

Berlin W., Behrenstrasse 69.

Der im Jahre **1889 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1884 stellt sich auf Mk. 665 795,** die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 2048600. Die hiernach zu vertheilende **Dividende** von $32\frac{1}{2}$ % **der Jahresprämie (Modus I)** und von 3 % **der in Summa gezahlten Jahresprämien (Modus II)** wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1889 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Am 1. Februar 1889 tritt eine neue Ausgabe des Geschäfts-Plans in Kraft, welche den von diesem Zeitpunkte ab sich Versichernden, die am Gewinn der Gesellschaft theilnehmen, zugleich auch **Versicherung gegen Kriegsgefahr** zu sehr entgegenkommenden Bedingungen gewährt.

Auch den bereits auf Grund früherer Geschäftspläne der Gesellschaft beigetretenen Mitgliedern, welche noch an dem Gewinne derselben theilnehmen, wird der Uebertritt gemäß eines „besonderen Regulativs" bis spätestens den 1. April 1889 gegen Erlegung eines einmaligen Beitrags von einem Prozent der gegen Kriegsgefahr zu versichernden Summe freigestellt.

Das Nähere ist bei unsern Vertretern zu erfahren, die auch die bezüglichen Anträge zu vermitteln bereit sind.

Berlin den 29. Dezember 1888.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Nähere Auskunft wird gerne ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegen genommen von unserem Vertreter,

Herrn Bank-Taxator Neuber in Thorn.

Das Geheimniß der Russen,

wohlschmeckenden Thee zu bereiten, besteht darin, daß sie zur Herstellung des Getränkes

1. nicht Thee von einer Sorte verwenden, sondern **verschiedene harmonirende Arten mischen,**
2. das Wasser zur Bereitung des Thee's auf dem **Sàmowar** (Selbstkocher) kochen, wodurch alle mineralischen und organischen Beimischungen des Wassers sich als Kesselstein an den Wänden des Sàmowar festsetzen, das Wasser also vollständig gereinigt wird.

Von echt russ. Mischungen, wozu nur die **besten chinesischen Theesorten** verwendet werden, sind zum Preise von 4—6 Mk. per **russ. Pfd.,** Blätter- und Blüten-Thee zu Mk. $7\frac{1}{2}$—12 pr. Pfd. stets auf Lager.

Sàmowar's, von Messing oder Tombak, in verschiedenen Formen und Größen, von $1\frac{1}{2}$—25 Liter Inhalt, verkaufe von 16—100 Mk. per Stück nach illustrirtem Preisverzeichniß.

Große Auswahl von **Japan- und China-Waaren.**

Russische  **Thee-Handlung**

B. Hozakowski

13. Brückenstr. THORN Brückenstr. 13.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstr. 26. Bromberg Schwedenstr. 26.

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

empfiehlt

Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.

Polstersachen und Dekorationen

nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.

Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Illustrirte Preiskourante gratis. Illustrirte Preiskourante gratis.

Frachtfrei Thorn.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager



in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit
billige Preise

empfiehlt

K. Schall,
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen
durch locale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Speciatität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

Bandwurm

mit Kopf und sonstige Eingeweidewürmer beseitigt **Richard Mohrmann, Berlin, Lindenstr. 12.** (Auch brieflich). Broschüre „Quälgeister" gegen 50 Pf. in Briefmarken.

Aula der Bürgerschule.
Dienstag den 22. Januar

Tosti-Concert

Vorzügl. Programm, bereits bekannt gegeben.

Billets à 3, 2 und 1,50 Mark.

E. F. Schwartz.

Victoria-Saal.

Sonntag den 20. Januar d. Js.

Streich-Concert

von der Kapelle des 4. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 21.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Schützenhaus-Saal.

Sonntag den 20. Januar

Streich-Concert

von der Kapelle des 4. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Müller.

Donnerstag den 24. Januar cr.

II. Sinfonie-Concert.

Wiener Café.

Sonntag den 20. Januar d. Js.

Großes

Spezialitäten-Concert

des berühmten Flöten-Harfen- und Crystallglas-Pokal-Piano-Virtuosen Herrn **Johannes Jendrowski** gen. **Florino,** zuletzt am Crystall-Palast zu London, unter gütiger Mitwirkung eines Klavier-Quintetts von Mitgliedern der Kapelle Fuß-Art.-Regts. Nr. 11.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Nach dem Concert

Tanzkränzchen.

Vorläufige Anzeige.

Volksgarten-Theater

(Holder-Egger.)

Humoristische Soiréen

der bestrenommirten

Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger

Herren: Kluge, Zimmermann, Kröger, Harnisch, Schaum, Freyer, Winter.

(Seit 1878 bestehend.)



Groch.
Sonntag den 27. Januar cr.

Maskenball.

Hierzu ladet ergebenst ein

Bielitz, Gastwirth.

Tivoli.

Jeden Sonntag
frische Pfannkuchen.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein tüchtiger selbstständiger Handwerker, Ausgang Zwanziger, mit einem disponiblen Vermögen von 9000 Mark und eigenem größeren und flottgehenden Geschäft, sucht zwecks späterer Verheirathung die Bekanntschaft einer jungen häuslichen und wirthschaftlichen Dame (von 18—24 Jahren) mit einem Vermögen von nicht unter 10 000 Mk. Diskretion unbedingt gesichert. Offerten an **C. B. 27,** postlagernd Thorn.

Zur Ausführung von

Schlosserarbeiten

empfiehlt sich

F. Radeck, Schlossermstr., Mocker.



Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w.

K. Smieszek, Dentist,
Neust. Markt 257
neben der Apotheke.

Neue Sendung

Apfelsinen

wieder eingetroffen bei

A. G. Mielke & Sohn.

Photographie.

Für Amateure vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien 2c. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.

A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Hierzu illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.